

Thomas Weber, Stefan Woltersdorff (Hg.): Wegweiser durch die französische Medienlandschaft

Marburg: Schüren Verlag 2001, 184 S., ISBN 3-89472-333-5, € 14,80

Trotz aller Rhetorik vom „couple franco-allemand“, dem „deutsch-französischen Tandem“ als Motor Europas, sind die Beziehungen, wenn nicht im freien Fall, so doch generell im Rückgang. Dies ist bedauerlich, gleichzeitig aber auch ein Zeichen der Normalisierung: Politisch subventionierter Voluntarismus zur Völkerfreundschaft – nach „Erbfeindschaft“ und Weltkriegen – scheint nicht mehr nötig. Darunter leidet der kulturelle Austausch und im Hinblick auf deutschsprachige Literatur über das Mediensystem jenseits der Maginot-Linie klafft zwischen aktueller Berichterstattung und spezialisierten Einzeluntersuchungen eine Lücke. Diese versucht der Band von Thomas Weber und Stefan Woltersdorff mit einer Skizze des Panoramas der französischen Medienlandschaft zu schließen, die sich nicht „allein an Fachleute, sondern auch an ein breiteres, an Frankreich interessiertes Publikum“ (S.7) richtet.

In sieben Kapiteln wird zu den Bereichen „Buch“ (Beate Payen de la Garanderie), „Presse“ (Stefan Woltersdorff), „Radio“ (Frédérique Veith), „Fernsehen“ (Jean-Michel Utard), „Neues Mediengesetz“ (Rudolph Meyer), „Kino“ (Thomas Weber) und „Neue Medien“ (Hans Brodersen) ein kenntnisreicher Überblick präsentiert. Die Autorinnen und Autoren, die im deutsch-französischen Kontext an Universitäten oder in der Medienbranche arbeiten, vermitteln auf 20 bis 40 Seiten die jeweilige historische Entwicklung bis zur aktuellen Situation mit Ausblicken auf die Zukunft unter dem Einfluss von Globalisierung und Konzentrationsprozessen. Ergänzt werden die Artikel durch Tabellen und Graphiken sowie Auszügen

aus anderen Publikationen, die einzelne Punkte vertiefen. Im Anschluss an jeden Aufsatz steht eine kurze Bibliografie mit Verweis auf Internet-Seiten, eine Chronik sowie ein für das ‚kürzel-wütige‘ Frankreich äußerst hilfreiches Abkürzungsverzeichnis. Zur gelungenen Vermittlung trägt vor allem bei, dass die französischen Spezifika immer wieder durch Vergleiche mit Deutschland verständlich gemacht werden. Dies geschieht beispielsweise, wenn in der Gegenüberstellung zwischen der – 2001 eingestellten – *Literatursendung Bouillon de culture* von Bernard Pivot und dem *Literarischen Quartett* die unterschiedlichen Rollen von Literatur und Intellektuellen in beiden Ländern veranschaulicht wird: Deutscher Literaturkritik mit harten Urteilen über die Schriftsteller steht „französische[r] Kulturtalk“ in der Tradition intellektueller Salonkultur gegenüber, der die Autoren selbst zu Wort kommen lässt (S.20).

Weniger gelungen ist die Präsentation mit einem Druckfehler bereits im Inhaltsverzeichnis und falsch geschriebenen Namen sowie einem lieblosen Layout. Aber dies ließe sich in einer aktualisierten Fassung ändern, die hinsichtlich der gegenwärtigen Umbrüche bald notwendig sein wird. Verwiesen sei an dieser Stelle nur auf die Krise von Vivendi-Universal, dem weltweit zweitgrößten Medienkonzern, der mit dem Pay-tv-Sender Canal+ nicht nur als wichtigster (Co-)Produzent für die Zukunft des französischen Films verantwortlich ist, sondern auch das Schicksal der Babelsberger Studios bestimmt. Spätestens über den Umweg der Globalisierung führt der *Wegweiser durch die französische Medienlandschaft* auf die rechte Rheinseite.

Matthias Steinle (Marburg)